

Mythen und Fakten über nachhaltiges Investieren

Quelle: Morningstar und Wirtschaftswoche, eigene Recherchen, 08/2018

Nachhaltige Investments sind in der Welt der Kapitalanlage zwar noch immer ein Nischenthema, haben aber definitiv das Potenzial Nummer-Eins-Trend des nächsten Jahrzehntes zu werden.

Auch in Deutschland steigt die Nachfrage nach ethischen Geldanlagen. Die sind nicht nur öko: Nachhaltige Fonds oder Anlagestrategien sind oft etwas teurer, punkten aber mit hohen Renditen, geringen Schwankungen und niedrigen Ausfallraten.

Bei der nachhaltigen Geldanlage sind viele Anleger noch immer misstrauisch. Sie denken dabei an das Graben von Brunnen oder den Bau von Schulen irgendwo im hintersten Winkel unserer Welt. Wie soll damit jemand Geld verdienen können? Dabei beschäftigt sich das sogenannte „Impact Investing“ (zu Deutsch: wirkungsorientiertes Investieren) zwar mit Projekten und Unternehmen, die einen sozialen Mehrwert liefern, aber im Unterschied zur reinen Wohltätigkeit sollen die gewählten Projekte auch eine positive Rendite abwerfen. Diese beiden scheinbar konträren Dinge - Gutes tun und gleichzeitig Geld verdienen - versuchen Investoren im Rahmen des Impact Investings zu vereinen.



Traumhafte Zuwachsraten

Impact Investing ist auf dem Vormarsch. Denn die Nachfrage nach ethischen Geldanlagen steigt vor allem in der jüngeren Generation, und so greifen immer mehr Fonds und ETFs dieses Konzept auf. Gemäß der „Annual Impact Investor Survey 2018“ des Global Impact Investing Networks hatten die internationalen Befragten (hauptsächlich Fondsgesellschaften und Stiftungen) im Jahr 2017 mehr als 228 Milliarden US-Dollar nachhaltig angelegt, mit durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten des verwalteten Vermögens von 13 Prozent über die vergangenen fünf Jahre. Von so viel Nachfrage kann manch andere Assetklasse nur träumen.

In Deutschland ist der Markt für „Wirkungsorientiertes Investieren“ (WI), wie es hierzulande auch genannt wird, noch deutlich kleiner. Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung kam Deutschland in diesem Segment Ende 2015 auf 70 Millionen Euro investierbaren Vermögens. Allerdings hatte sich der Markt damit binnen drei Jahren seit 2012 verdreifacht und zeigte, so Bertelsmann, weiterhin starke Wachstumstendenzen. Auch hierzulande ist also Schwung im Markt für nachhaltige Geldanlagen.

Von Klimaschutz bis Inklusion



Die Themen, die Anleger im Rahmen des Impact Investings unterstützen, sind vielfältig. Zudem müssen die Investitionen nicht zwangsweise in Entwicklungsländern erfolgen, sondern können ebenso vor unserer Haustür zum Wohle der Gesellschaft beitragen. Die Bandbreite möglicher Projekte ist dabei groß, von der Mikrofinanzierung über bezahlbaren Wohnraum, Medizin- und Gesundheitsthemen, neue Technologien, Umwelt- und Klimaschutz, Nachhaltigkeits-

projekte in der Landwirtschaft oder im Konsum, Inklusion, Bildung, Unternehmensgründungen für Randgruppen, und vieles mehr.

Dies vorausgeschickt: Weltweit wächst also das Interesse an nachhaltigem Anlegen. Deswegen hat die Ratingagentur Morningstar ein Nachhaltigkeitsrating für Investmentfonds – das sog. Morningstar Sustainability Rating – eingeführt. Es handelt sich um den weltweit ersten Bewertungsstandard für Fondsportfolien aus Nachhaltigkeitssicht. Das Rating basiert auf den ESG-Kriterien Umwelt (Environment), gesellschaftliche Verantwortung (Social) und gute Unternehmensführung (Governance). Dadurch wird Investoren, die auch Nachhaltigkeitsaspekte bei ihren Anlageentscheidungen berücksichtigen wollen, eine Hilfe für ihre Fondsauswahl an die Hand gegeben werden. Da es allerdings Begriffe gibt, die sich für die Beschreibung von nachhaltigen Geldanlagen mittlerweile eingebürgert haben, ist es sinnvoll, mit einigen weit verbreiteten Irrtümern aufräumen.

Mythos Nummer 1

Das Rating zeigt anhand der ökologischen Daten der verschiedenen Unternehmen im Portfolio, ob ein Fonds eine "grüne" Anlage ist

Der Fokus des Morningstar Sustainability Rating liegt nicht darauf, ob ein Fonds "grün" oder ökologisch ist. Das Rating ist vielmehr ein breiterer Maßstab dafür, wie die im Fondsportfolio enthaltenen Firmen mit wichtigen ökologischen, sozialen oder unternehmerischen Risiken und Chancen im Vergleich zum Rest der Branche umgehen. Für das Rating sind alle drei ESG-Faktoren wichtig: *Soziale Faktoren* können Arbeitsstandards oder den Umgang eines Unternehmens mit seinen Mitarbeitern abdecken. *Governance-Faktoren* beinhalten Themenfelder wie Managementgehälter oder den politischen Beitrag, den ein Unternehmen leistet.

Mythos Nummer 2

Nachhaltige Geldanlagen sind eine Modeerscheinung und kein bewertbarer Investmentansatz

Beispiele für reine PR- oder Marketingkampagnen, bei denen das Image wirken soll, die Wahrheit aber eine andere ist. Nachhaltigkeitsratings wurden konzipiert, um abzuschätzen, ob ein als nachhaltig vermarkteter Fonds tatsächlich seine Versprechen hält. Dafür wird eine einheitliche Struktur genutzt, um den Grad an Nachhaltigkeit eines Fonds zu bestimmen. Mit diesem Rahmenwerk werden die Portfolien anhand der branchenweit anerkannten ESG-Faktoren untersucht. Basis sind umfassende Datenbanken, die zeigen, in welche Unternehmen die verschiedenen Fonds investieren. Zusätzlich wird für das ESG-Research des auf Nachhaltigkeit spezialisierten Analysehauses Sustainalytics zurückgegriffen.



Nachhaltiges Investieren ist ein Anlageansatz, der uns wahrscheinlich noch eine ganze Weile begleiten wird. Weltweit sind hier bereits mehr als 21,4 Billionen US-Dollar (stand August 2018) investiert. 71 Prozent der Privatanleger interessieren sich für dieses Thema. Auch das CFA Institut, das eine Vordenkerrolle bei Fragen um Vermögensanlagen einnimmt, befand, dass das Bewerten von ESG-Themen "wahrscheinlich zu einer vollständigeren Investmentanalyse und Anlageentscheidungen auf Basis von mehr Informationen führen wird."

Mythos Nummer 3

Nachhaltige orientierte Anleger opfern Wertentwicklung zu Gunsten ihrer persönlichen ethischen Werte

Untersuchungen zur Performance von nachhaltigen Anlagestrategien – inklusive traditioneller Ansätze mit Ausschlusskriterien – haben bisher kaum qualifizierte Hinweise dafür geliefert, dass dieser Anlagestil der Wertentwicklung schadet. Die meisten Studien zeigen entweder einen neutralen oder einen positiven Effekt. Es wurden mitunter auch Fonds identifiziert, die auf lange Sicht einen Wettbewerbsvorteil haben, weil sie sich auf Unternehmen mit positiven nachhaltigen Methoden fokussieren. Durch Nachhaltigkeitskriterien können riskantere Fondspositionen vermieden werden. Auch wenn einige Anleger in erster Linie so investieren, um ihre Werte in ihren Anlageentscheidungen zu reflektieren, sehen andere Investoren in Nachhaltigkeitsinvestments einen Weg, um den langfristigen Wert im Markt zu finden. Outperformance und Nachhaltigkeit müssen sich also nicht zwangsläufig ausschließen. Zwei Drittel der in der Studie des Global Impact Investing Networks befragten Fonds verfolgten

risikoadjustierte, über dem Markt liegende Erträge. Weitere 20 Prozent der Fonds hatten einen Ertrag ähnlich zum Gesamtmarkt als Ziel, lediglich 16 Prozent den reinen Kapitalerhalt als Mindestziel. Letztere Fonds werden größtenteils von wohltätigen Stiftungen und Organisationen betreut.

Im Schnitt erzielten Impact Fonds seit ihrer Auflage 5,8 Prozent jährliche Rendite, allerdings mit großen Unterschieden zwischen einzelnen Fonds. Etwas besser schnitten jene Fonds ab, die hauptsächlich Investitionen in Entwicklungsländern tätigten. Verglichen mit herkömmlichen Fonds müssen sich Impact Investing Fonds also nicht verstecken.

Mythos Nummer 4

Anleger, die nachhaltige Strategien priorisieren, haben eine extrem begrenzte Auswahl an Investitionsmöglichkeiten

Längst steht Anlegern ein breites Fondsuniversum aus allen Klassen (Aktien-, Renten- und Mischfonds) zur Verfügung. Es existiert bereits ein Nachhaltigkeitsrating für weltweit mehr als 20.000 Fonds. Es kann beurteilt werden, wie gut die einzelnen in einem Fonds enthaltenen Unternehmen mit ihren Risiken und Chancen nach ESG-Kriterien fertig werden. Die Anleger müssen nicht mehr aus einer kleinen Minderheit von Fonds auswählen, deren Fokus auf nachhaltiges und verantwortliches Investieren vermarktet wurde. Anleger können nun Geld so für sich arbeiten lassen, wie es für sie sinnvoll ist. Vermögensverwalter bieten Anlagestrategien an, die einen gezielten Investitionsfokus auf Nachhaltigkeit haben und damit die eingesetzten Fonds und die Wertentwicklung fortlaufend überwachen.

Mythos Nummer 5

Nachhaltiges Investieren ist eine Nische, die nichts für ernsthafte Anleger ist

Institutionelle und klerikale Investoren nutzen nachhaltige Faktoren bereits seit Jahren. Der Markt für nachhaltige Anlagen ist in Europa mehr als 13 Billionen US-Dollar schwer. In den USA kommt dieser Markt auf 6 Billionen US-Dollar und wächst seit 2014. Die Mittelzuflüsse und die demografische Veränderung zeigt an, dass nachhaltiges Investieren das Potenzial hat, sich zu einer bedeutenden Marktkomponente zu entwickeln – unter Berücksichtigung des klassischen Anlegers. Zum Beispiel haben Frauen, die Gruppe der Millennials und die Generation X bereits ihr Interesse an diesem Ansatz bekundet. Diese Trends weisen darauf hin, dass nachhaltiges Investieren ein Weg sein könnte, um neue Investoren innerhalb der neuen demografischen Gruppen zu erreichen. Dafür muss man den sich ändernden Präferenzen Rechnung tragen.

Mythos Nummer 6

Fondsgesellschaften bezahlen Geld für ein Sustainability Rating

Ratingagenturen werden nicht von Vermögensverwaltern oder Produktinitiatoren für die Erstellung von Ratings bezahlt. Es sind vielmehr die Investoren, die über die Nutzung der Analyse-Tools die Ratings bezahlen. So gesehen sind die Nutznießer dieser Ratings diejenigen, die mandatieren, Ratings zu erstellen. Dadurch können Anleger sicher sein, dass das hervorgehoben wird, was der Fondsmanager tatsächlich tut und nicht darüber, was er nach Angaben der Fondsgesellschaft macht.

Fazit:

Nachhaltigkeit ist keine Modeerscheinung sondern ein hochplausibler, unweigerlicher, globaler Trend!

Für den Anleger final wissenswert ist daher:

1. Aufwand in der Recherche

Impact Investing ist für den Fondsmanager eine komplexe und zeitraubende Angelegenheit. Schließlich müssen die passenden Projekte erst mühsam gefunden und analysiert werden. Da zudem kaum ein Projekt dem anderen gleicht und oft ganz spezielle Themen oder Forschungen im Fokus stehen, kann es von der Planung bis zum tatsächlichen Investment lange dauern. Entsprechend hoch sind die Kosten, die für die Verwaltung, den Handel und die

Abwicklung anfallen. Die sogenannte Expense Ratio ist mit durchschnittlich drei Prozent deshalb verhältnismäßig hoch, was auf die Wertentwicklung drückt.

2. Renditebringer und Problemlöser in einem

Auch für die Anleger bedeutet Impact Investing einen nicht nur einmaligen, sondern fortwährenden, großen Zeitaufwand in der Recherche. Schließlich hat jeder Fonds unterschiedliche Schwerpunkte bei Themen und Produkten, dem Gewicht einzelner Investitionen und damit der Risikostreuung, den Märkten, Währungen, Absicherungsstrategien, der Liquidität und Handelbarkeit. Und schlussendlich gehen auch die Definitionen von Impact Investing bei den Fonds oft weit auseinander. Das macht es schwierig, den individuell passenden Fonds zu finden.

Diese Komplexität dürfte auf absehbare Zeit erhalten bleiben. Zumindest so lange sich Fonds auf individuelles Stock Picking und die Veranlagung in einzelne Projekte verlassen müssen. Einfacher könnte es werden, sobald Indexanbieter eigene Impact Investing Indizes kreieren, die von ETFs (Exchange Traded Funds) nachgebildet werden können. Da die meisten Projekte und Unternehmen, in die heute investiert wird, nicht öffentlich gelistet sind, ist das (zumindest was den aktuellen Bestand an ETFs betrifft) bisher kaum qualifiziert möglich.

3. Was Anleger brauchen

Was könnte man also tun, um Impact Investing in Deutschland zu fördern? Nun, einerseits fehlt es dieser schönen Idee noch an Bekanntheit. Erst sehr wenige Anleger haben davon gehört. Dafür ist mehr Information nötig, idealerweise über Multiplikatoren wie Anlageberater, aber auch Medien und Bildungseinrichtungen. Gleichzeitig müssten sich die Anbieter zusammenschließen, um gemeinsam einheitliche Prinzipien und Leitlinien festzulegen und damit mehr Vertrauen für Impact Investing Produkte zu schaffen.

Am Ende kommt es aber wohl auch auf die praktische Seite an. Ein Fonds kann noch so ideale Ziele verfolgen, wenn Anleger den Fonds nur über komplizierte und teure Umwege handeln können oder steuerliche Nachteile daraus haben, werden sie sich wahrscheinlich für andere Produkte entscheiden.

Wer dennoch zum „Impact Investor“ wird, dürfte allerdings belohnt werden: Impact Portfolien weisen eine vergleichsweise geringe Volatilität und niedrige Ausfallraten (0,7 Prozent) auf. Und das gute Gefühl, am Ende nicht nur für sich selbst sondern auch für andere etwas Gutes getan zu haben: unbezahlbar.

Disclaimer: Alle Informationen stammen aus Quellen, die wir seit Jahren kennen und die bezüglich ihres Gehaltes / Inhaltes als neutral und vor allem unpolitisch einzuschätzen sind. Dennoch können wir für die Inhalte keine Garantie geben oder eine Haftung übernehmen. Rund um das Thema der möglicherweise bevorstehenden Neudefinition des Vermögensbegriffs spielen die Analyse der Vergangenheit (Währungsreformen, deren Ursachen, Auslöser, Auswirkungen und Konsequenzen) und sich draus ergebend der Abgleich dieser Erkenntnisse zur aktuellen Situation der überbordenden Staatsverschuldung(en) im Kontrast zu einem in seiner Höhe noch nie dagewesenen Vermögensstand der Bürger eine dominierende Rolle. Beachten Sie, daß es sich stets um Darstellungen / Aufklärungen handelt, die nach unserer Überzeugung für die Anlage von Teilen des Vermögens zu einem Umdenken führen sollen. Diese Information stellt keine Aufforderung zum Kauf / Verkauf irgendwelcher Wertpapiere / Vermögenswerte dar. Sofern Sie an regelmäßigen Informationen dieser Art interessiert sind, können Sie sich bei einem „Querdenkerverteiler“ anmelden. Es handelt sich um einen kostenfreien E-Mail-Dienst, der im Schwerpunkt ein Kompendium von Meinungen Andersdenkender (Think Tank) an einen Kreis Interessierter leitet. Mehr unter www.efv-am.de.